Querschnittsthemen

Themen, die den 2. KEP wie einen roten Faden durchziehen und in sämtlichen Aspekten der Kulturentwicklung immer mitzudenken sind, sind als Querschnittsthemen dargestellt. Sie erfordern in gewisser Weise deutliche Veränderungen in etablierten Grundhaltungen.

Möge es völlig normal werden, auch digital Kultur zu erleben, wenn man nicht vor Ort sein kann.

Zitat von Aigiko aus der Digitalen KulturBar

Kulturentwicklung ist Stadtentwicklung

Die Herausforderung, in einer diversen Gesellschaft einer Vielzahl von Individuen, Kulturen und Bedürfnissen gerecht zu werden, attraktive und sozial funktionierende Umgebungen zu schaffen, die Gesellschaft zusammenzuhalten und flächendeckend individuelle Bildung, Austausch und Wandel zu ermöglichen, schlägt sich auch in den Anforderungen an die städtebauliche Entwicklung nieder.

Die Einbindung kultureller, ko-produktiver Formate für die Stadt- und Quartiersentwicklung, insbesondere aber die Nutzung der partizipativen und innovativen Ansätze von Kunst und Kultur, steckt noch in ihren Anfängen, macht aber zunehmend Schule. Kultur schafft attraktive Umgebungen, die anziehen, inspirieren und zum Selbst-aktiv-werden einladen. So entstehen Erlebnisse, neue Perspektiven und Bindungen, die nachhaltig Bestand haben und die Quartiers- und Stadtentwicklung bereichern.

Kultur als integraler Bestandteil von Prozessen in Quartieren bringt kreative Lösungen für zukunftsfähige, attraktive Stadtteile hervor und regt zu Transformationsprozessen an. Als Akteurin der Stadtentwicklung trägt sie auf vielen Ebenen dazu bei. Zentrale Ansatzpunkte spiegeln sich in allen sechs KEP-Handlungsfeldern wider.

Kultur als integraler Bestandteil der Stadtentwicklung

Ein vom Städtetag Nordrhein-Westfalen aktuell entwickeltes Positionspapier zum Thema Kultur und Stadtentwicklung wirbt für die breite Wahrnehmung der Kultur mitsamt der Kultur- und Kreativwirtschaft als Standortfaktor und Motor für Stadtentwicklung. Die Bewusstseinsbildung für Kunst und Kultur und deren Wirkung für die Stadtgesellschaft müsse als Querschnittsaufgabe begriffen werden. Demnach sollen Kunst- und Kulturschaffende nicht nur partizipativ in Stadtentwicklungsprozesse eingebunden werden, auch die Liegenschaftspolitik generell müsse kulturfördernd umgesetzt werden. So sollen bei allen Großbauvorhaben kulturelle Mischnutzungen städteplanerisch sichergestellt werden.

Dieses Positionspapier stellt insofern einen Paradigmenwechsel dar, als es Kunst und Kultur von der Betrachtung als Freizeitbeiwerk, als nachrangig zu wertende, freiwillige Leistung loslöst und deren elementaren Wert für Stadtentwicklungsprozesse in den Blick nimmt.

Vernetzte Entwicklung

Verbindungen von Kultur mit Sozialwesen, Bildung und Wissenschaft, Integration und Inklusion, Sport und Vereinen, Wirtschaft und Handwerk, partizipativer Stadtentwicklung, Stadtmarketing etc. bestehen schon an vielen Stellen in der Praxis. Diese Verbindungen zu vertiefen, auszubauen und gemeinsam neue Wege und Synergien zu entwickeln, ist ein Ziel des 2. KEP.

Denn eine starke Kulturstadt hat nicht nur einen kulturellen, sondern auch gesellschaftlichen, sozialen, ökonomischen und wirtschaftlichen Nutzen, da sie auch gesellschaftsbildend und inspirierend wirkt. Gerade funktionierende Schnittstellen und Netzwerke sowie Offenheit für neue Wege, innovative Kollaborationen und Experimente sind entscheidend, um Potentiale auf allen Seiten zu entfalten.

Kultur entfaltet kreative Kräfte in der Stadt

Damit Kunst und Kultur aktive Mitgestalter der Stadtentwicklung sein können, braucht es kraftvolle kulturelle Initiativen und Akteur*innen, die dies leisten können. Gute Rahmenbedingungen, um Entwicklungen zu ermöglichen und die Stadt attraktiv für junge Talente zu machen, sind dafür essenziell.

HANDLUNGSFELD 1 / 6

Kultur der *Zusammen-arbeit*